



INTEGRATION IN HESSEN



AUSGABE 1

MAI / JUNI 2010

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn: Deutschland braucht eine neue Willkommenskultur!

Verbände und Vereine sollen noch aktiver auf die Menschen mit Migrationshintergrund zugehen

Hessen steht von jeher mit allen Teilen der Welt in einem regen Austausch und hat schon immer Menschen aus aller Welt angezogen. Heute sind wir mit dem Frankfurter Flughafen als „Gateway to the world“ eine besondere Drehscheibe für Migrationsbewegungen. Hier treffen die verschiedensten Kulturen aufeinander. Unser Streben ist daher, diese Vielfalt als Bereicherung zu erkennen, im Bewusstsein der Gesellschaft zu verankern und eine neue Kultur des Willkommens zu etablieren. Dies ist Grundlage der hessischen Integrationspolitik.

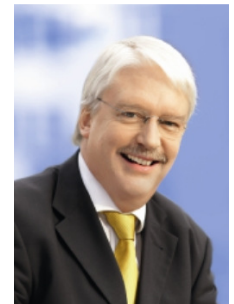
„Für die Menschen mit Migrationshintergrund muss es erkennbar sein, dass sie in unserem Land willkommen sind und dass sie hier alle Möglichkeiten haben, ihre Talente unabhängig von der ethnischen Herkunft zu entwickeln. In diesem Bereich kann unsere Gesellschaft noch ihr Potential ausbauen“, so der Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn. Es geht um eine nachhaltige Integrationspolitik. Dadurch soll eine gemeinschaftliche Weiterentwicklung unserer Gesellschaft ermöglicht werden, die in ein Gefühl der Zugehörigkeit und Zusammengehörigkeit aller in Hessen lebenden Menschen mündet.

Um die strukturelle Integration zu realisieren, benötigen die Menschen Akzeptanz und die Gelegenheit, Positionen in der deutschen Gesellschaft einzunehmen. Die interkulturelle Öffnung der Regeldienste ist dazu ebenso notwendig, wie die Öffnung der Vereine und Verbände.

Hier ist zwar in den letzten Jahren schon viel erreicht worden, doch wissen die Betroffenen oft nicht, welche vielfältigen Möglichkeiten des Engagements sie haben. Hier sind die Funktionsträger in Sport, Musik, Kultur und allen Vereinen und Verbänden gefragt, mehr Informationen anzubieten und Werbung für ihre Organisationen bei den zugewanderten Mitbürgerinnen und Mitbürgern zu machen.

Jörg-Uwe Hahn

Hessischer Minister der
Justiz, für Integration und
Europa



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Sie halten den ersten „Integrationsbrief“ meines Ministeriums in Ihren Händen. Wir wollen Sie damit in Zukunft über unsere Arbeit informieren und freuen uns über Rückmeldungen von Ihnen. Die Integrationspolitik hat für die Hessische Landesregierung Priorität. Dafür stehe ich als Integrationsminister und stv. Ministerpräsident mit meiner Person.

Im ersten Jahr der Legislaturperiode konnten wir schon einiges auf den Weg bringen. Unter den vielen Aktivitäten stechen sicherlich zwei Vorhaben hervor: Die Vorbereitung der Einführung des islamischen Religionsunterrichts an unseren Schulen und die Modellregionen Integration. Über die neuesten Entwicklungen gerade auch bei diesen beiden Mammutaufgaben werden wir Sie mit diesem Medium informieren.

Ich freue mich, dass in unseren Städten und Landkreisen, in unseren Vereinen, Organisationen und Verbänden so viele Menschen sitzen, denen die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in unsere Gesellschaft ein Herzensanliegen ist. Nur wir alle gemeinsam werden diese gesellschaftspolitische Herausforderung meistern können. Deshalb an dieser Stelle: Bitte lassen Sie mit Ihrem Engagement nicht nach!

Ihr

„Modellregionen Integration“ – Ein wegweisendes Programm für Integration vor Ort

In Hessen leben über sechs Millionen Menschen. Fast ein Viertel (24 %) hiervon verfügt über einen Migrationshintergrund. Diese Zahl macht sehr deutlich, dass Integration in Hessen ein Zukunftsthema mit grundlegender Bedeutung für die Entwicklung unserer Gesellschaft ist. Die Hessische Landesregierung hat sich dieser Herausforderung angenommen und Integration zu einem Schwerpunkt der Landespolitik gemacht. Die Grundphilosophie unserer Integrationspolitik ist dabei deutlich: Im Mittelpunkt all unserer Vorhaben steht die Schaffung von Chancengleichheit und Zugangsmöglichkeiten von Menschen mit Migrationshintergrund in allen gesellschaftlichen Bereichen.



Auftaktworkshop in Wiesbaden. Ähnliche Veranstaltungen fanden auch in den anderen Modellregionen statt.

den Dialog, den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung fördern. Insbesondere möchten wir mit den Bürgerinnen und Bürgern vor Ort einen partizipativen Prozess über eine erfolgreiche Integrationspolitik beginnen. In den Modellregionen wurde seitdem ein intensiver Prozess initiiert, dessen Umsetzung das Hessische Ministerium der Justiz, für Integration und Europa in enger Zusammenarbeit mit den Programmkoordinatoren vor Ort begleitet.

Ziel des Programms „Modellregionen Integration“ ist ein umfassendes und ganzheitliches Handlungskonzept für eine Region oder Stadt, um somit die bisherige Ebene der unterschiedlichsten - oft nicht aufeinander abgestimmten - Maßnahmen und Projekte zu verlassen. Ein weiteres Ziel der Modellregionen ist es herauszuarbeiten, welche Rahmenbedingungen förderlich sind, um die Integrationsbedingungen für Menschen mit Migrationshintergrund langfristig zu verbessern. Wir wollen mit den Modellregionen Konzepte entwickeln, die zeigen, wie sich die jetzigen Strukturen und Angebote verändern müssen, damit langfristig gesonderte Maßnahmen für Menschen mit Migrationshintergrund nicht mehr erforderlich sind. Ganz in diesem Zeichen werden innovative Projekte in den „Modellregionen Integration“ gefördert. Ein begleitendes Integrationsmonitoring überprüft die Wirksamkeit der Integrationsmaßnahmen über den gesamten Projektzeitraum.

Um neue innovative Ansätze in diesem Bereich zu entwickeln, wurde 2009 das Landesprogramm „Modellregionen Integration“ aufgelegt. Mit diesem Programm, das bis 2013 umgesetzt wird, möchten wir Motor und Initiator einer wegweisenden Integrationspolitik in Hessen sein. Als hessische „Modellregionen Integration“ wurden im Oktober 2009 **Kassel, Wetzlar, Wiesbaden, Hochtaunuskreis, Stadt Offenbach und der Main-Kinzig-Kreis** gemeinsam mit Hanau ausgewählt. Alle weiteren Bewerber um das Programm werden in dem „Kompetenzkreis Integration vor Ort“ mit in den Prozess einbezogen. Damit möchten wir schon von Beginn an eine möglichst große Reichweite unserer Vorhaben und Erfahrungen gewährleisten. Die Hessische Landesregierung will mit der gleichzeitigen Umsetzung des Projektes in den sechs Regionen

Ansprechpartnerinnen im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa:

Frau Wiebke Schindel
(Projektleitung), Tel.: 0611 / 322014

Frau Dr. Layla Bahmad
(Kassel und Wetzlar), Tel.: 0611 / 322037

Frau Hangama Kawa
(Offenbach und Main-Kinzig-Kreis mit Hanau), Tel.: 0611 / 322035

Frau Dr. Parinas Parhisi
(Wiesbaden und Hochtaunuskreis), Tel.: 0611 / 322036

E-Mail:
modellregionen@hmdj.hessen.de

Internet:
<http://www.integrationskompass.de>

Hessen auf dem Weg zur Einführung islamischen Religionsunterrichts

Die Koalitionsvereinbarung für die laufende Legislaturperiode sieht eine Prüfung vor, ob im Rahmen der grundgesetzlichen Vorgaben mit einem legitimen Ansprechpartner eine Vereinbarung zur Erteilung islamischen Religionsunterrichts getroffen werden kann. Sollten die

Voraussetzungen nicht vorliegen, wird in Hessen im Fach Ethik eine verpflichtende religionskundliche Unterweisung in islamischer Religion eingeführt. Der Grund für dieses Vorhaben ist einfach benannt: In Hessen leben hinreichend viele muslimische Familien, insge-

samt ist dies die drittgrößte religiöse Gruppe in unserem Land. Das angestrebte Ziel lautet also: Bekenntnisorientierter islamischer Religionsunterricht nach den Regeln des Grundgesetzes.

Das Grundgesetz geht davon aus, dass zunächst eine Religionsgemeinschaft besteht, deren Mitglieder an den Staat die Forderung richten, dass ihre Kinder im Rahmen des ordentlichen Schulunterrichts die Grundlagen ihres Bekenntnisses vermittelt bekommen. Eine solche islamische Religionsgemeinschaft haben wir noch nicht. Wir haben bislang nur verschiedene religiöse Vereine. Wir müssen

also prüfen, ob unter diesen Vereinen welche sind, die sich zur Religionsgemeinschaft entwickeln wollen und dies auch können.

Zu diesem Zweck hat die Hessische Landesregierung seit August 2009 Vertreter muslimischer Organisationen, Vertreter der verschiedenen beteiligten Ressorts, Islam-Experten sowie andere hilfreiche Fachleute zu Gesprächen eingeladen. In diesen Gesprächen werden wesentliche verfassungsrechtliche Voraussetzungen und mögliche Unterrichtsinhalte diskutiert.

Fachtagung „Engagement für alle“ in Frankfurt

Im Januar fand die Fachtagung „Engagement für alle – Kooperation zwischen Engagementförderung und Integrationsarbeit“ gemeinsam mit den kommunalen Spitzenverbänden beim Landessportbund in Frankfurt als Folgeveranstaltung zur Integrationskonferenz vom vergangenen September statt.

An der Veranstaltung nahmen sowohl Migrantenselbstorganisationen, Vertreter aus den traditionellen Verbänden und Vereinen, als auch Expertinnen und Experten teil. Wichtig war es, die klassischen zivilgesellschaftlichen Organisationen und die Migrantenselbstorganisationen auf inhaltlicher und persönlicher Ebene zusammenzuführen, um gemeinsam neue Wege im ehrenamtlichen Engagement zu gehen.



Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn bei der Fachtagung

Es wurde deutlich, dass für viele Ehrenamtsorganisationen die Mitwirkung von Migrantinnen und Migranten zu einer Zukunftsfrage wird. Die Nachwuchsproblematik ist häufig eine Frage der kulturellen Öffnung hin zu Menschen mit anderen kulturellen Erfahrungen. Stephan Würz, Geschäftsführer der LandesEhrenamtsagentur Hessen, erklärte hierzu, dass mehr darüber nachgedacht werden müsse, wie bestehende Organisationen für die Mitwirkung von Migrantinnen und Migranten geöffnet werden könnten. Vielfach bestünden noch erhebliche Vorbehalte auf beiden Seiten. Integrationsminister Hahn machte deutlich, dass freiwilliges Engagement eine Sache aller Bürgerinnen und Bürger ist.

Hessen integriert (sich) in Europa!

Im EU-Vertrag von Lissabon werden der EU erstmals Kompetenzen im Bereich der Integration einräumt. Damit wird es für Hessen noch wichtiger als bisher, sich in Brüssel - in Kooperation mit integrationspolitischen Akteuren in anderen Mitgliedsstaaten - Gehör zu verschaffen.

Bei der Vernetzung hilft u. a. das in Brüssel ansässige Netzwerk regionaler und lokaler Akteure ERLAI (*European and Local Authorities on Asy-*

lum and Immigration). In diesem sind derzeit etwa 30 Regionen und Kommunen aus 8 Staaten (Italien, Deutschland, Griechenland, Großbritannien, Slowenien, Spanien, Schweden und Zypern) vertreten.

Zu den Hauptzielen von ERLAI gehört einerseits die umfassende Information seiner Mitglieder über die EU-Agenda und die Ermöglichung eines Austausches über erfolgreiche Integrationspolitiken und -maßnahmen auf lokaler und regionaler Ebene. Andererseits soll durch das Wirken des Netzwerkes sichergestellt werden, dass sowohl die lokale als auch die regionale Dimension in der Integrationspolitik adäquat Berücksichtigung findet. Des Weiteren soll die Suche nach mögli-

chen Projektpartnern und finanziellen Fördermöglichkeiten erleichtert werden.

Wenn Sie Interesse an der europäischen Integrationspolitik haben oder Kontakte zu in der Integrationsarbeit Tätigen in anderen Mitgliedsstaaten suchen, sprechen Sie uns an. Wir sind Ihnen gerne behilflich.

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn empfängt Herrn Dr. Rupert Neudeck

Im Januar besuchte Dr. Rupert Neudeck Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn zu einem Gespräch über die Integrationspolitik der Landesregierung. Das Gespräch war auf Wunsch Dr. Neudecks zustande gekommen, der sich von den durch Minister Hahn initiierten aktuellen integrationspolitischen Maßnahmen der Hessischen Landesregierung begeistert zeigte.

Der Journalist und Doktor der Philosophie Rupert Neudeck gründete 1982 die Hilfsorganisation Komitee Cap Anamur / Deutsche Notärzte e. V. International bekannt wurde er durch die Rettung von insgesamt 10.375 vietnamesischen Flüchtlingen, den sogenannten „boat people“ im Chinesischen Meer. Im April 2003 wurde er zum Mitbegründer und Vorsitzenden des internationalen Friedenskorps Grünhelme e. V. Für sein humanitäres Engagement erhielt Dr. Rupert Neudeck zahlreiche Auszeichnungen.

Das Gespräch, an dem auch Abteilungsleiter Integration Dr. Walter Kindermann teilnahm, drehte sich um die Integration von ausländischen Mitbürgern und im speziellen um die aktuellen integrationspolitischen Maßnahmen der Hessischen Landesregierung. Dr. Neudeck hob hier hervor, dass die hessischen Bemühungen um eine neue Form der Willkommenskultur als positiver Paradigmen-



Gespräch zw. Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn, Abteilungsleiter Integration Dr. Walter Kindermann (l.) und dem Gründer von Cap Anamur Herrn Dr. Rupert Neudeck (r.)

wechsel zu bewerten seien. Im weiteren Verlauf setzte sich Dr. Neudeck in seiner Funktion als Vorsitzender des Friedenskorps Grünhelme e.V. für eine Verbesserung der Situation von afrikanischen Migrantinnen und Migranten ein. Ein wesentlicher Bestandteil des Besuchs war ein Gedankenaustausch über die Veränderung der Gesellschaft durch größere religiöse Vielfalt und die Verbesserung der Beziehungen zwischen Muslimen und Christen. Der von der Landesregierung begonnene Prozess zur Einführung von islamischem Religionsunterricht in Hessen wurde als Maßnahme auf diesem Weg besonders thematisiert.

Der Hessentag 2010 in Stadtallendorf mit integrationspolitischem Schwerpunkt

Als Ministerpräsident Georg August Zinn den Hessentag 1961 ins Leben rief, begründete er eine neue Tradition. Er wollte ein Fest veranstalten, das die Menschen zusammenführte, das Alteingesessene und Neubürger miteinander in Verbindung brachte, das eine Heimat für alle Bürgerinnen und Bürger Hessens schaffte.



Mit dem Hessentag 2010 in Stadallendorf (28.05. bis 06.06.2010) feiert dieses herausragende verbindende Fest aller Hessen das 50. Jubiläum. Dies möchte die Hessische Landesregierung zum Anlass nehmen, in diesem Jahr einen integrationspolitischen Schwerpunkt zu setzen. Mit verschiedenen Veranstaltungen soll der Hessentag dazu dienen, die große Zahl hervorragender Integrationsprojekte in Hessen zu dokumentieren und den positiven Integrationsgedanken weiter im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu verankern.

Auskunft über Ziele und Schwerpunkte der hessischen Integrationspolitik gibt auch der Integrationskompass, der Internetauftritt der Integrationsabteilung. Gleichzeitig dokumentiert er eine große Zahl hervorragender Integrationsprojekte in Hessen. Der Kompass bietet mit vielen Links Hintergrundinformationen zu Integrationsangeboten von öffentlichen und freien Trägern auf kommunaler, Landes- und Bundesebene. Schließlich führt der Integrationskompass die Nutzer mit einer Suchfunktion auf einfachem und schnellem Wege direkt zu den Integrationsangeboten vor Ort und in der näheren Umgebung. Der Integrationskompass wird ständig fortgeschrieben und aktualisiert.



www.integrationskompass.de

Wenn Sie selbst Maßnahmen, Projekte und Initiativen zur Förderung von Integration durchführen, können Sie Ihr Angebot dem Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (per E-Mail auch unter poststelle@hmdj.hessen.de) melden, damit es Eingang in den Integrationskompass findet.

Ein Integrationspreisträger stellt sich vor

Dem Bildungszentrum Langen des Internationalen Bundes (IB) wurde 2009 für das Projekt „Paten für den Berufseinstieg“ der Hessische Integrationspreis verliehen. Die Jury zur Vergabe des Integrationspreises sah in diesem Projekt die Themenfelder „Eingliederung in den Arbeitsmarkt“, „generationsübergreifende Zusammenarbeit“ sowie „ehrenamtliches bürgerschaftliches Engagement“ in herausragender Weise miteinander verzahnt.



Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn bei der Verleihung des Integrationspreises am 13. November 2009

Im IB-Bildungszentrum Langen werden zahlreiche Jugendliche – darunter ein hoher Anteil junger Menschen mit Migrationshintergrund – in unterschiedlichen Bildungsmaßnahmen betreut. Zielgruppenspezifische Sprachfördermaßnahmen wie Jugend-Integrationskurse werden ebenso angeboten wie Beratungs- und Gruppenangebote des Jugendmigrationsdienstes und berufsvorbereitende Qualifizierungsmaßnahmen. 2006 wurde das Projekt „Paten für den Berufseinstieg“ entwickelt, das als ein Modellprojekt zum bürgerlichen Engagement startete und vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gefördert wurde. Gedacht war diese Maßnahme in erster Linie als zusätzliches Unterstützungsinstrument zur Verbesserung der Integrationschancen der Jugendlichen im Bildungszentrum. Die Kenntnis der spezifischen Unterstützungsbedarfe legte einen individuellen Ansatz nahe: Für die Jugendlichen sollte eine passgenaue Unterstützung durch einen ehrenamtlichen Paten gefunden werden.

Drei konkrete Ziele wurden für das Patenprojekt festgelegt:

Integrationspreis 2010

Der mit 20.000 € dotierte Hessische Integrationspreis wird jährlich vergeben! Es werden Projekte und Maßnahmen prämiert, die durch herausragendes Engagement das Zusammenleben der einheimischen und der zugewanderten Bevölkerung deutlich verbessern oder das Einleben der zugewanderten Bevölkerung in Hessen erleichtern.

Der Preis steht diesmal ganz im Zeichen des Ehrenamtes. Zur Bewerbung sind Projekte aufgerufen, die mit besonderem ehrenamtlichem Engagement einen wichtigen Beitrag für eine bessere Integration von Zuwanderern bilden und so den Menschen ermöglichen, aktiver am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und mitzuwirken.

Ehrenamtliches Engagement ist eine wichtige Säule der gesellschaftlichen Integration und gleichzeitig eine Möglichkeit der sozialen Teilhabe. Dies zeigt sich besonders im Alltag – in der Freizeit, in der Nachbarschaft, im Wohnumfeld. Geeignete Initiativen und Projekte mit dieser Zielsetzung sind also aufgerufen sich zu bewerben. Aussagekräftige Bewerbungen sind in achtfacher Ausfertigung zu richten an:

Hessisches Ministerium der Justiz,
für Integration und Europa
Referat VA1
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden

Einsendeschluss ist der **15. Juni 2010**.

- die Förderung der beruflichen und sozialen Integration von auf dem Arbeitsmarkt benachteiligten jungen Menschen mit Migrationshintergrund
- die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Begleitung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und
- die fachliche Begleitung der ehrenamtlichen Paten durch Beratung und Schulung.

Durch umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit wurde das Projekt in der Stadt Langen und der Umgebung schnell bekannt – besonders wichtig war hierbei, dass sich die Spitze der Stadtverwaltung in den Dienst der Sache stellte und der damalige Bürgermeister Dieter Pitthan die Schirmherrschaft übernahm. Dies bildete auch die Grundlage für eine schnelle Netzwerkbildung mit den verschiedensten Organisationen – insbesondere die Zusammenarbeit mit der Seniorenhilfe Langen entwickelte sich hierbei besonders positiv.

In der Folge wurden die Paten passgenau ausgewählt und in Gesprächen auf ihre Aufgabe vorbereitet. Die Kompetenzen und Interessen der Paten waren dabei ebenso zu berücksichtigen wie die zeitliche Verfügbarkeit. Besonders wichtig war auch, dass Projektmitarbeiterinnen und –mitarbeiter den Paten jederzeit unterstützend zur Seite standen. Diese Form des Coachings war eines der wesentlichen Elemente der fachlichen Betreuung. Daneben gab es noch monatliche Treffen, diverse Workshops und interkulturelle Trainingsphasen.

Die Qualität der Maßnahme zeigt sich vor allem dadurch, dass ein Großteil der begleiteten Jugendlichen entweder direkt in eine Ausbildung oder in Weiterbildungsmaßnahmen und Praktika vermittelt werden konnte.

Integrationsarbeit von hessischen Stiftungen - Stiftungstreffen in Kloster Eberbach

Im Februar trafen sich Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn und Staatssekretär Dr. Rudolf Kriszeleit mit hessischen Stiftungen, die sich dem Thema Integration in besonderer Weise annehmen, zu einem ersten Gedankenaustausch über integrationspolitische Fragen. „Hessische Stiftungen haben in den letzten Jahren viele innovative Projekte zur besseren Integration von Zuwanderern auf den Weg gebracht – sie sind mit ihren Ansätzen wichtige Impulsgeber“, begrüßte Minister Hahn die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter in Kloster Eberbach.



Basilika Kloster Eberbach (© Stiftung Kloster Eberbach)

Projekte wie Frühstart, Lesepaten, Interkultureller Dialog oder das Diesterweg-Stipendium sind nur einige exemplarisch zu nennende Beispiele der erfolgreichen Arbeit hessischer Stiftungen in den letzten Jahren. Beherzt haben die Stiftungen sich des Themas Integration angenommen und Projekte entwickelt, um Integrationserfolge in den Bereichen Bildung, Ausbildung und gesellschaftlicher Teilhabe zu unterstützen.

Dr. Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, begrüßte die Initiative des hessischen Integrationsministers und wünschte, dass „diese Beispiele beiden Seiten Mut machen, bei klar unterschiedenen Rollen, die jeweiligen Stärken zum Nutzen der Integration zu verbinden.“

Als eine gemeinsame Aufgabe stellte Integrationsminister Hahn die notwendige Öffnung der Gesellschaft heraus. Vielfältige Begegnungen und der Austausch der Kulturen sollten unterstützt werden, da dadurch mehr Verständnis und mehr Akzeptanz für einander entstehen können.

Herr Jochen Sauerborn, Vorstand der UBS-Optimus Stiftung, unterstrich in seinen Ausführungen die Bereicherung, die er bei seinen Begegnungen mit den START-Stipendiatinnen und -Stipendiaten erfahren habe und warb engagiert darum Integration auch im persönlichen Handeln zu leben. Alle anwesenden Stiftungen und das Integrationsministerium bewerteten das erste Stiftungstreffen als Erfolg und gute Basis für eine nachhaltige, produktive Zusammenarbeit.

PORTRAIT

Dr. Yaşar Bilgin

Dr. Yaşar Bilgin (geb. 12. April 1950 in Mersin/Türkei) ist ein deutscher Mediziner und Politiker. Der Professor im Fach Kardiologie ist seit 2006 Mitglied im Landesvorstand der CDU Hessen. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder.



Dr. Yaşar Bilgin

Dr. Bilgin studierte sowohl in Deutschland als auch in der Türkei. Von 1986 bis 1989 hatte er Auslandsaufenthalte zur wissenschaftlichen Arbeit im Bereich Herztransplantation in Louisville,

Kentucky, danach erfolgte seine Anerkennung zum Facharzt für Innere Medizin und Kardiologie in Gießen. Seit 1996 ist Dr. Bilgin Oberarzt im Zentrum für Innere Medizin, Medizinische Klinik III und Medizinische Poliklinik der Justus Liebig Universität Gießen und Leiter der Arbeitsgruppe „Gesundheit und Migration“. Nach seiner Habilitation im Fach Kardiologie an der Universität Istanbul im Jahre 1991 wurde Dr. Bilgin 1997 durch die Universität Çanakkale zum ordentlichen Professor ernannt.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit engagiert sich Dr. Bilgin sehr stark ehrenamtlich. Er verantwortet als Vorsitzender der Türkisch-Deutschen-Gesundheitsstiftung (TDG) in Gießen eine große Zahl von vielfältigen und innovativen Integrationsprojekten. Die TDG, die er vor 20 Jahren selbst gegründet hatte, wurde im Jahr 2008 mit dem Hessischen Integrationspreis ausgezeichnet.

Daneben ist Herr Dr. Yaşar Bilgin Vorsitzender des Rats der Türkischen Staatsbürger in Deutschland (mit ca. 2.500 türkischen Vereinen als Mitglieder), Vorsitzender des Avicenna-Preis e. V., Vorsitzender des Bildungsvereins für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Hessen e. V., Mitglied im Forum gegen Rassismus beim

Bundesministerium des Innern, Mitglied im Interkulturellen Rat in Deutschland und Vorsitzender der European Turkish Union.

Dr. Bilgin engagiert sich des Weiteren als Gründungsmitglied im Arbeitskreis „Migration und öffentliche Gesundheit“ der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. Er ist darüber hinaus Mitglied im Präsidium der Dogus-Universität und der Bilim-Universität in Istanbul.

Außerdem gehört er seit April 2000 als Mitglied



Sitzung des Integrationsbeirates am 14.07.2009 im Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa

der ersten Stunde dem Integrationsbeirat der Hessischen Landesregierung an und setzt sich dort mit großem Engagement für eine Stärkung des Integrationsgedankens ein.

Dr. Bilgin hat sich herausragende Verdienste im Sinne der Integration erworben. Er engagiert sich sowohl in seinem Beruf, als auch ehrenamtlich dafür, Deutsche und Türken zusammen zu bringen. Hier schlägt er als Networker Brücken, baut Vorurteile auf beiden Seiten ab und erreicht durch den Dialog Verständnis und Toleranz füreinander.

Erfolgreiche Bildungskarriere – Strategie oder Glücksfall? Chancengleichheit für Zugewanderte im Bildungssystem und im Übergang in den Arbeitsmarkt

Ob eine erfolgreiche Bildungskarriere Strategie oder dem Zufall überlassen ist, diese Frage galt es auf der Folgeveranstaltung der Integrationskonferenz zum Thema „Bildung“ am 21. April 2010 in der Wöhlerschule in Frankfurt zu beant-

worten. Die Fachtagung wurde vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa gemeinsam mit dem Hessischen Kultusministerium organisiert. Dazu waren Vertreter des Staatlichen Schulamts, Akteure aus dem Bildungsbe-

reich, Migrantenselbstorganisationen sowie Expertinnen und Experten der Bildungs- und Arbeitsmarktforschung eingeladen.

Bei der Tagung wurden interessante Projekte präsentiert und Fachvorträge gehalten. Die gut besuchte Tagung war als Fortsetzung des Kommunikationsprozesses zwischen den unterschiedlichen Bildungsträgern und Akteuren aus dem Bildungssektor und des Arbeitsmarktes zu verstehen. Sie war Plattform für einen regen Austausch und eine Vernetzung der unterschiedlichen Akteure untereinander. Eines ist sicher: Bildung ist eine wichtige Säule der gesellschaftlichen Integration, die auch die Möglichkeit der

sozialen Teilhabe für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund beinhaltet.

Die Hessische Kultusministerin Dorothea Henzler unterstrich in ihrer Rede die Wichtigkeit der frühkindlichen Bildung für die Chancengleichheit von Zugewanderten. Sie verwies auf wissenschaftliche Erkenntnisse, die die Bedeutung der ersten Lebensjahre belegen und zeigen, wie viel durch eine gute Förderung von Anfang an erreicht werden kann.

Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn unterstrich abschließend das Ziel der Integrationspolitik in Hessen, erfolgreiche Bildungskarrieren nicht allein dem Zufall zu überlassen.

Start der Gründeroffensive „Migranten werden Unternehmer“ – Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn übernimmt Schirmherrschaft für Rhein-Main Projekt von IHK und Wirtschaftspaten



Pressekonferenz zum Start des Projektes „Migranten werden Unternehmer“ am 12.05.2010

umfasst sowohl Seminare als auch Einzelcoachings und wird mit insgesamt 10.000 € im ersten Jahr finanziert. Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn sagte hierzu: „Ziel einer gelungenen Integration ist u. a. die gleichberechtigte Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund am wirtschaftlichen Leben. Deshalb habe ich mit großer Freude diese Schirmherrschaft übernommen. Ein echtes Vorzeigeprojekt.“

Weitere Infos erhalten Sie unter www.wirtschaftspaten.de.

Das erwartet Sie in der nächsten Ausgabe ...

Vorstellung der Integrationsabteilung des Hessischen Ministeriums der Justiz, für Integration und Europa



Impressum

Herausgeber: Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, Abteilung Integration
Luisenstraße 13
65185 Wiesbaden
www.integrationskompass.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Frau Dagmar Döring (Pressesprecherin),
Tel.: 0611 / 322695

Redaktion:

Herr Dr. Hans-Achim Michna,
Tel.: 0611 / 322012
Frau Banu Ulusoy, Tel.: 0611 / 322031
E-Mail: poststelle@hmdj.hessen.de

Druck: Dinges & Frick GmbH, Wiesbaden